Augen auf

Im Windschatten der Finanzkrise geschehen Weichenstellungen für die Zukunft im Servicemarkt

Die Republik scheint nur noch ein Thema zu kennen. Der Abwrackprämie gelingt es, selbst Barak Obama auf Seite 2 zu verbannen. Was für ein Aufreger, als nicht klar war, wie es mit der staatlichen Autokaufbeihilfe weitergehen wird. Stichtagsregelung, Deckelung des Gesamttopfs oder Reduzierung der Prämie ab Juni? Wer weiß es schon genau? Unbestritten ist: Die Prämie ist eine Wohltat für den gebeutelten Automobilhandel. Es ist allerdings an der Zeit, das Augenmerk auf die Zukunft zu richten. Wie auch immer die Prämie für den Rest des Jahres ausgestaltet wird, nach der Bundestagswahl ist Schluss mit Steuergeschenken und der Kfz-Handel wird ohne staatliche Kaufanreize (über-)leben müssen.

Offen ist auch die Frage, was im Handel von dem Abwrackboom wirklich hängen bleibt. Umsatz ist nicht gleich Ertrag und an den zusätzlichen Umweltprämienschenkungen der Hersteller werden die Händler häufig beteiligt. Was bleibt also unter dem Strich außer leeren Lagern und einem temporären Neuzulassungsboom in den Fahrzeugsegmenten Kleinwagen und Kompaktklasse? Was sicher auch 2009 bleibt, ist die Tatsache, dass bis zu zwei Drittel des Ertrags im Kfz-Gewerbe aus dem Servicegeschäft kommt. Darum sollte man die Augen offen halten. Denn unter dem Deckmantel der Krise arbeiten einige Automobilhersteller aktuell daran, hier ihren Einfluss auszuweiten. Beispielsweise indem sie versuchen, über diverse Kanäle AU und HU sturmreif zu schießen. Auch von einer entspannten Situation bei der Weitergabe technischer Informationen ist aktuell wenig zu spüren.

Stattdessen wird versucht, (Zukunfts-) Märkte abzuschotten. Selbst aus laufenden Projekten ziehen sich Hersteller zurück. Das allein mit der Finanzkrise zu erklären, ist nicht glaubwürdig. Hier werden die Karten für den Servicemarkt der Zukunft neu gemischt und das Kfz-Gewerbe sollte ein Auge darauf haben, dass diese nicht gezinkt sind.

Frank Schlieben, asp-Chefredakteur